

„Als Siebzehn Hundert Jehn und neune man geschrieben,  
Da täglich Brot und Kost im Lande teurer ward,  
So daß man Stroh und Holz zum Baden klar gerieben,  
Dieß Ihre Excellence der Graf, wie Du es siehest, bauen,  
Soweit als Menschenwitz nur möglich reichen kann  
(Da daß sich die Natur muß selbst bemehret schauen)  
Und nährete dadurch beinahe tausend Mann.

„Mit ungeheuren Kosten ließ er einige Berge abtragen, um den Garten zu ebnen. Er meinte, er überträfe den großen Ludwig XIV., indem er die Natur bezwänge und aus einer schlechten Gegend eine schöne mache, und jonach Sedlig ein Versailles in seiner Art geworden sei.“ (Aus den Memoiren des von Horthausen.)

In der That trägt die Anlage ganz den Charakter der Versailleser Gärten.\* Und die Großartigkeit der Anlage, die unbarmherzige Consequenz in der Durchführung seines eigentümlichen Charakters läßt das Ganze als eine imponierende Schöpfung erscheinen, die insofern als ein deutliches Zeichen von der allumfassenden Herrschaft der Geistesrichtung, in welcher sich das Zeitalter Ludwigs XIV. bewegte, gelten kann, als selbst die Natur ihrer Freiheit entsagen und den Regeln und Formeln der Mode sich fügen muß. Freilich im Einzelnen erscheint er mit seinen steifen, symmetrischen, nach<sup>2</sup> Schnur und Winkelmaß zugechnittenen und abgemessenen und doch vielfältig willkürlichen ideenlosen Formen häufig unschön und widerlich.

\* Ohne eine eingehende Beschreibung zu liefern, schreibt der Freiherr von Pölnitz über den Garten zu Versailles und den Eindruck, den dieser auf ihn gemacht: „Der Garten zu Versailles kann als eines der heutigen Wunderwerke betrachtet werden. Und ich glaube nicht, daß die Gärten der stolzen Semiramis, von denen soviel Werks gemacht worden, schöner als dieser gewesen. In der That, wenn man die marmornen und ehernen Statuen, Basen und Spring-Brunnen recht betrachtet, so scheint es anfänglich, als wenn man sich die Mühe gegeben, in diese zaubernde Dexter alles dasjenige einzuschließen, was sowohl das alte und neue Rom, wie auch Griechen-Land am wunderwürdigsten hat hervorbringen können . . . Zu Ende des großen Ganges, so nach dem Schlosse zugehet, siehet man einen großen und weiten Canal; dieser stellet ein Kreuz von einer gewisse Weite vor, davon die eine Seite nach dem Tier-Garten und die andere nach einem viereckigten niedrigen Hause in einem Busche, Trianon genannt, führet. In diesem Tiergarten ist ein ziemlich kleines Haus, worinnen nur etliche wenige Zimmer befindlich sind, daraus der König alle Arten von den raresten Tieren, so mit besonderer Sorgfalt daselbst unterhalten werden, in Augenschein nehmen kann. Was das andere Gebäude, so man Trianon nennet und seine Gärten anbelangt, so scheint es dem ersten Ansehen nach gar nicht, daß ein Mensch dieses Werk angegeben habe, alles ist darinnen zaubernd, und ein jedweder, der nur halbwege von denen wunderbaren Abenteuern der Hexen etwas im Kopfe hat, der wird weiter kein Bedenken tragen, dieses prächtige Gebäude, als ein Meister-Stück dieser geschickten Bau-Meisterinnen anzusehen. Von außen ist dieser Palast zum Teil in kleine, doch herrliche Gebüsche verstedt; alles was man darinne gewahr wird, ist mit weißem Marmor bekleidet, und mit Pfeiler von rothem Marmor gezieret, zwischen welchen die Fenster bogenweiß angebracht sind.“